

Am 13. Dezember 2011 hatten wir unsere Jahresabschlussfeier wieder im ...
 litik gehört, in jedem Fall berücksichtig und in die Pflicht genommen werden.
 ■ Besonderes Augenmerk ist auf die Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten zu legen.
 ■ Die Anzahl der Landesseniorenbeirats-Mitglieder ist mit 15 – wie bisher – zu gering. Wir schlagen vor, aus jedem Bezirksbeirat zwei Mitglieder zu wählen.

voraussichtliche Termine

■ Die in der Diskussion entstandene Idee, den Tätigkeitsbericht des Landesseniorenbeirats der Bürgerschaft zuzuleiten und darüber eine Aussprache herbeizuführen, begrüßen wir, ebenso die Einrichtung des ...
 nes Sen...

diese Großveranstaltung an einem anderen Ort ausgerichtet. In etwa 100 Einzelveranstaltungen ...
 nem Messen ...
 und ...



Region
Hamburg

SENIOREN-ECHO

Zeitung – nicht nur – für die IG Metall-Senioren Hamburg

7. Jahrgang • Nr. 17 • März 2012

... sollten klar ...
 ... werden. Wichtig ist da-
 bei, dass Anträge der Beiräte die

... dass diese Eck-
 ... Berücksichtigung im Geset-
 zestext finden/gefunden haben.
 Die Zielsetzung ist, das SenMitwG
 bis zum Seniorentag 2012 zu ver-
 abschieden! **Dieser 10. Deutsche**

... 100
 ... und In-
 ... reifen Altenarbeit zu-
 Über 13 Millionen ältere
 Menschen vertritt die BAGSO in
 Deutschland. Wie sich der DGB
 und/oder die DGB-Gewerkschaften
 am Seniorentag mit Info-Ständen
 beteiligen, ist bisher – Ende Januar
 2012 – noch nicht geklärt.

Jürgen Müller

NS-Rüstungsindustrie in Langenhorn und ein bemerkenswertes Gedenken

1935 wurde in Hamburg-Langenhorn – in Vorbereitung des Zweiten Weltkrieges – begonnen, riesige Rüstungsfabriken zu bauen.

Das Reichsheeresamt beauftragte 1934, unter Verletzung der Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Monheimer Drahtkettenfabrik Pötzt & Sand mit dem Aufbau eines Granathülsenwerkes, Pötzt war Pächter. Hier wurde in Langenhorn am nördlichen Ende der Langenhorner Chaussee (heute Essener Bogen, früher „Weg 4“) unter der Bezeichnung „Hanseatisches Ketten-

werk GmbH (HaK)“ einer der drei größten Rüstungsbetriebe Hamburgs errichtet.

Die Zünderproduktion für die Granaten übernahm die „Deutsche Messapparate GmbH (MESSAP)“, eine Tochterfirma der Junghans AG. Das Füllen der Patronen und Granathülsen mit Pulver und die Montage der Zündplättchen erfolgten nicht in Langenhorn, sondern (mit Zwangsarbeitern) im Alfred-Nobel-Dynamit-Werk in Krümmel bei Geesthacht.

Für beide Firmen entstand in Langenhorn eine der größten Rüstungs-

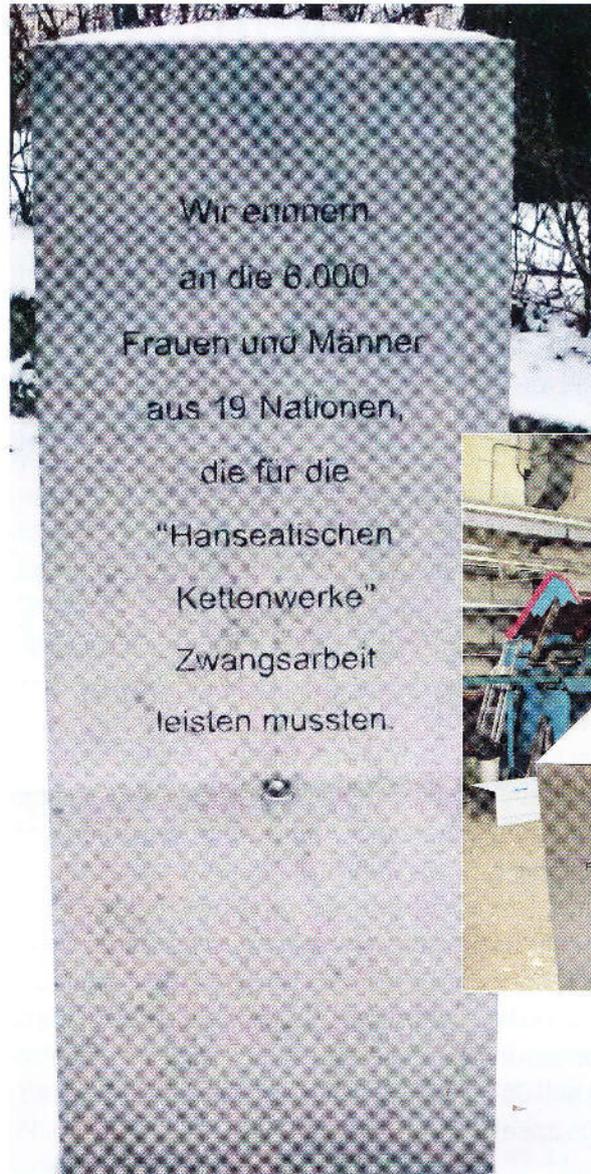
produktionsstätten Hamburgs. Die Produktion war auf monatlich 440 000 Geschosse ausgelegt. Hergestellt wurden bei der HaK Kleinhülsen, Artillerie-Hülsen, Geschosshülsen für Sprenggranaten und Flugabwehrkanonen, Hülsen für leichte Geschütze und Fliegerbordkanonen sowie Gewehr-Granaten, sogenannte Panzerfäuste.

Bei Kriegsende arbeiteten ungefähr 2000 Menschen im „Hanseatischen Kettenwerk“, davon höchstens 200 Deutsche. Insgesamt wurden hier über 6000 Zwangsarbeiter einge-

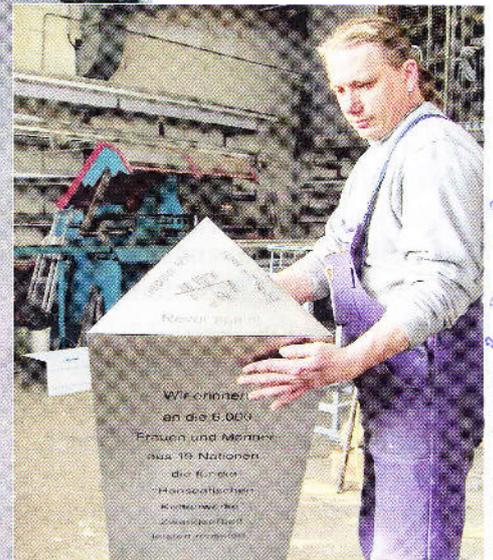
setzt. Es wurden die ausländischen Arbeitskräfte in verschiedenen Lagern zusammengefasst: Lager für Fremdarbeiter und Lager für Ostarbeiter („Russenlager“) an der Tannenkoppel und Tarpenbek für 1900 Menschen. Das Essen war unzureichend, insbesondere für die osteuropäischen Arbeitskräfte; ständiger Hunger und Unterernährung waren die Folge. Besonderer Gefahr waren die Zwangsarbeiter während der Bombenangriffe ausgesetzt. In der Regel durften sie die Schutzräume nicht aufsuchen.

(4) Im September 1944 wurde auf dem Gelände der HaK auch ein Frauen-Außenlager des KZ Neuengamme eingerichtet im Karree-Weg, heute Essener Straße, etwa 800 KZ-Häftlinge waren dort untergebracht. Im KZ Neuengamme errichtete die Messap im Jahre 1942 einen Betrieb zur Herstellung von Zündern für Flak-Granaten. Der Arbeitseinsatz dort nahm keinerlei Rücksicht auf das Leben der Menschen, ihr Tod wurde nicht nur in Kauf genommen, sondern war beabsichtigt. Sie standen unter dem Vorzeichen der „Vernichtung durch Arbeit“. Als absehbar war, dass sich das Rüstungsgeschäft seinem Ende näherte, verkaufte Pötz im November 1944 seinen GmbH-Anteil an die Wehrmacht. Wie schon im 1. Weltkrieg, durch den Pötz zum Millionär wurde, erreichte er für sein eingesetztes HaK-Kapital eine enorme Verzinsung. Zwischen 1936 und 1945 erwirtschaftete die HaK-GmbH einen Reingewinn von rund 5,14 Millionen RM, der zur Hälfte an das Deutsche Reich und zur anderen Hälfte an den Unternehmer ausgeschüttet wurde. (1, 2, 3)

Auf Initiative der Geschichtswerkstatt „Willi-Bredel-Gesellschaft“ konnte dort inmitten des heutigen „Businessparks Essener Straße“ eine kleine Gedenkstätte mit Informationstafel und Gedenkstein eingeweiht werden, die am 21. Februar 2008 eingeweiht wurde.



Gedenkstein im Businesspark, Essener Straße



Fotos: Wolfgang Erdmann & Paweł Seneńko

Der Kollege Babalski der Firma Müller & Fehrmann arbeitet 2008 an der Stele

Die Firma Jungheinrich AG verlagerte 2007/2008 ihre Informatik-Abteilung mit zirka 120 Beschäftigten von Norderstedt an den Essener Bogen. In der Betriebsversammlung vom 25. August 2011 erinnerte der Betriebsratsvorsitzende Wolfgang Domeier (IG Metall) an die schauerliche Geschichte dieser Region und regte an, dass die Beschäftigten Einzelheiten im Internet nachlesen und auch mal in der Mittagspause den Gedenkstein in unmittelbarer Nähe besuchen sollten. *Wolfgang Erdmann*

Literatur:

- (1) Biehl, Karl Heinrich, Zwangsarbeit im Hanseatischen Kettenwerk (HaK) in Langenhorn, 2005
- (2) Zietlow, Karl-Heinz, Unrecht nicht vergessen – Zwangsarbeiter + KZ-Häftlinge in Hamburg-Langenhorn, 1995
- (3) Littmann, Friederike, Ausländische Zwangsarbeiter in der Hamburger Kriegswirtschaft 1939 bis 1945, 2006
- (4) KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Zwangsarbeit in der Hamburger Kriegswirtschaft 1939 bis 1945